

(Officiell.)

Die jährliche Collette für das St. Mary's Seminar zu Columbus, D. hat in diesem Jahre das folgende Resultat ergeben:

| | |
|---------------------------------------|----------|
| St. Josephs Cathedrale | \$286.88 |
| St. Franz v. Sales, Newark . . . | \$ 92.20 |
| St. Patrick's, Columbus | \$113.10 |
| St. Mary's, Lancaster | \$175.00 |
| St. Nikolaus, Zanesville | \$ 60.40 |
| St. Patrick's, Junction City | \$ 45.00 |
| St. Kreuz, Columbus | \$260.35 |
| St. Marienkirche, Columbus | \$128.00 |
| St. Josephs, Circleville | \$100.00 |
| St. Thomas, Zanesville | \$ 58.00 |
| St. Marienkirche, Vine Grove . . . | \$ 50.00 |
| Nativity B.V.M., Portsmouth . . . | \$151.00 |
| Delair | \$ 54.00 |
| Unbest. Empfängnis, Marges | \$ 36.50 |
| Rev. S. Fischer | \$ 10.00 |
| St. Mary's, Wilkesville | \$ 27.00 |
| Rev. Thom. D'Arcy | \$ 10.00 |
| Unbest. Empfängnis, Noble Co. . . . | \$ 56.00 |
| Rev. D. J. Aliber | \$ 10.00 |
| St. Michaels, Noble Co. | \$ 8.00 |
| Solly Wedemer, Portsmouth | \$103.00 |
| St. John's, Logan | \$105.65 |
| St. Patrick's, Fox Settlement | \$ 18.00 |
| St. Henry's, Garrietsville | \$ 17.00 |
| St. Mary's, Beaver | \$ 42.00 |
| St. Patrick's, Leatherwood | \$ 43.00 |
| Rev. P. J. Heery | \$ 5.00 |
| Rev. J. C. Goldschmidt | \$ 10.00 |
| St. Mary's, Delaware | \$ 81.65 |
| Malvern | \$ 36.00 |
| St. Josephs, Ironton (vorläufig) . . | \$ 50.00 |
| Lewis Centre, Delaware Co. | \$ 12.00 |
| Cardington | \$ 19.50 |
| St. Peters, Wheelersburgh | \$ 17.60 |
| St. Peters, Steubenville | \$300.00 |
| St. Johns, Scioto Co. | \$ 13.40 |
| Schwest. v. Notre Dame, Columb. . . | \$ 10.00 |
| Herz Jesu Kirche, Pomeroy | \$ 90.00 |
| Durch Mt. Rev. S. H. Mosecrans . . | \$ 25.00 |
| Durch Rev. D. J. Aliber | \$ 18.00 |
| Rev. G. S. Ahrens | \$ 10.00 |
| Rev. M. A. Gallagher | \$ 10.00 |
| G. S. Ahrens, Procurator. | |

Uns Rom.

— 22. Juni. Der Jahrestag der Krönung des hl. Vaters wurde gestern in großartigster Weise gefeiert, ohne Kanonendonner freilich, ohne Musik auf den Plätzen, ohne Bestattung der Häuser ohne jenes rein officiële Gepränge, ohne Beleuchtung oder Girandola, — um so imponirender aber durch den majestätischen Besuch der Kirchen am ganzen Morgen durch die Darbringung vom Glückwünschen und Ehrfurchtsbezeugungen in dem Vatican, so wie durch ein feierliches Tedenum, welches Abends nach sechs Uhr in St. Peter abgehalten wurde. Gegen Mittag war der Vatican voll von Deputationen aus allen Theilen Italiens, Abgesandten katholischer Vereine, Bischöfen, Prälaten und Priestern. Der hl. Vater, der sich des besten Wohlseins erfreut, nahm mit herzlicher Güte die Beweise der Verehrung entgegen. Als er eine der verlesenen Adressen beantwortete, erinnerte er an ein bei seiner Krönung vorgekommenes Factum. „Als ich,“ sagte er, „an jenem Tage die päpstlichen Gewänder anlegte, verlangte eine hohe Persönlichkeit beharrlich, daß man ihm, dem Gesandten eines Königreichs, gestatte, die Schleppe dieser päpstlichen Gewänder zu tragen. Nach mehreren Jahren aber kam der König jenes Landes am 20 Sept. 1870 nach Rom, um mir die Schleppe der Gewänder abzuschneiden, welche jener Gesandte zu tragen für eine Ehre hielt.“ Am Abende des gestrigen Tages war das feierliche Tedenum in St. Peter. Die große Kirche war im vollsten Sinne des Wortes gefüllt; trotzdem verlief die feierliche Ceremonie ohne die geringste Störung. Unter der Menge bemerkte man auch viele italienische Soldaten.

Der Papst wohnte, dem Volke unsichtbar, oberhalb des Porticus in der Loggia der kirchlichen Feier bei. Als nach Ertheilung des Segens die Menschenmenge aus der Basilika über den Platz vor dem Vatican strömte blieben Einige stehen, denen sich dann bald eine große Menge Vorübergehender anschloß. Alle

blickten sehnsüchtig nach den Fenstern des Balastes, in der Hoffnung, den Papst an einem der Fenster zu erblicken. In der That zeigte sich auch Pius IX. auf dem Rückwege aus der Basilika in seine Gemächer für einige Augenblicke am offenen Fenster. Sein Erscheinen erregte unendlichen Jubel. Die Menge auf dem Plage fiel auf die Knie unter dem tausendstimmigen Rufe: Den Segen, h. Vater! Es lebe Pius IX! Der Papst aber zog sich, um keinen Anlaß zu Unannehmlichkeiten für die Gläubigen zu geben, sogleich zurück. In demselben Augenblicke fielen Polizisten, Gendarmen und Soldaten wie Wüthende über die harmlose Menge her, insultirten Alle, in deren Nähe sie kamen, forderten sie auf, schlenngst den Platz zu verlassen und nahmen Verhaftungen vor. So endete die großartige Feier dieses Tages mit einem Act brutaler Gewalt, welcher den Werth des Garantiegesetzes wieder ein Mal klarstellt.

— Genf, 21. Juni. Man schreibt uns: „Wir stehen heute an einem charakteristischen und interessanten Moment der sogenannten altkatholischen Bewegung: die Anhänger derselben sind nicht mehr eing, ja sie machen täglich mehr Miene, sich in zwei schroff einander gegenüberstehende Parteien zu spalten. Die Mehrzahl der Atheisten u. Freidenker, welche sich im vorigen Jahre um den Ex-pater Hyacinthe geschaart haben, hat an ihrem Erwählten kein Wohlgefallen mehr. Er ist zu orthodox, hält zu sehr an dem Glauben an dem Uebernatürlichen fest. Schon beginnt man, ihm die Wahl zu stellen, ob er zum Ultramontanismus zurückkehren oder die Fahne des Latitudinarismus und des Freidenkens aufpflanzen und auf dem Wege des Fortschritts bis in jenes Gebiet mitgehen will, wo die Dogmen enden. Loyson wurde wiederholt in den Journalen so heftig angegriffen, daß er es für nöthig hielt, sich in nachdrücklicher Weise zu verteidigen. Er begnügte sich deshalb nicht damit, in der Presse zu antworten, sondern berief das Publikum zu einer Versammlung im Reformations-Saal, wo er sich eine Stunde lang über die wahre und falsche Reform ausließ. Die wahre Reform besteht nach seiner Ansicht darin, den Papst, die Unschicklichkeit, den Eölibat und die Ohrenbeichte über Bord zu werfen, die falsche Reform sei diejenige, welche unter dem Mantel des Altkatholizismus zur Negation des Uebernatürlichen und jeder geoffenbarten Religion führe. Es ist dem Herrn schlecht gelungen, seine Glaubensgenossen zu überzeugen; einige Tage nachher erschienen in der „Patrie Suisse“ aus der Feder seines Amtsbruders, des Herrn Marchal, folgende wenig schmeichelhafte Kritik: Am vorigen Sonntag hat Herr Loyson denn Schwannengesang seiner Reform gefungen. Er ist naiv genug, zu glauben, daß ihm gelingen werde, was Männern wie Savonarola, Huz, Luther und Calvin nicht gelang, nämlich eine Reform in der Kirche selbst (intra muros ecclesiae). Er würde gern zur Kirche zurückkehren an dem Tage, wo der Papst die Wiege seines kleinen Kindes segnete. Seine Rede war voll von falschen und lächerlichen Behauptungen. Um die Regierung, welche ihn unterstügt hat, in Verlegenheit zu setzen, hat er sich für die Trennung der Kirche vom Staat erklärt. Es ist das höchst unpassend. Wer hat ihn denn gezwungen, seinen Eid zu schwören? . . . Denken Sie an die zwanzig Priester, die Ihnen gefolgt sind, die sich aber nicht wie Sie in der glücklichen Lage befinden, daß ihnen die Börse mächtiger Freunde offen steht. Der liberale Katholizismus hat keinen einzigen Mann mehr nöthig, möge er zum Ultramontanismus zurückkehren.“

Wir aber wollen die volle Freiheit des Gedankens.“ So stehen die beiden Fractionen der Secte einander scharf gegenüber. Welche wird den Sieg davontragen, die sentimentalistische Loyson's oder die radicale des Herrn Marchal und Genossen?“

— Die Unwissenheit in Rom. Ein Correspondent der Chicago Tribune hatte unlängst über die horrible Unwissenheit Lärm geschlagen, die gegenwärtig in Rom herrsche. Natürlich wurde die Schuld davon auf Rechnung der päpstlichen Regierung geschrieben. Nun macht ein Abonnent das genannte Blatt in einem „Eingefandt“ darauf aufmerksam, daß nach dem Zeugniß des Protestanten Laing die Stadt Rom mit einer Bevölkerung von 158,600 Seelen bereits im Jahre 1846: 372 öffentliche Elementarschulen mit 462 Lehrern und 14,000 Schülern, also 108 mehr als Berlin gehabt habe. Die Universität Rom habe damals 660 Studenten gezählt und die päpstlichen Staaten mit einer Bevölkerung von 2,500,000 hätten deren sieben aufzuweisen gehabt, also eben so viele wie das damalige Königreich Preußen mit seinen vierzehn Millionen. Wenn also gegenwärtig der Unterricht zu Rom in Verfall ist, so haben nicht die Päpste, sondern die seit 1870 herrschenden geheimen Gesellschaften ihn zu Grunde gerichtet.

— Unsere Kohlenlager. Während W. R. Greg die unausbleibliche Abnahme der englischen Kohlenlager prophezeit und damit eine Verminderung der Industrie in Aussicht stellt, weiß Professor E. V. Andrews in der letzten Nummer der „International Review“ nach, daß an eine Abnahme der Kohlenlager in Amerika für tausende von Jahren noch nicht zu denken ist und beweist dieses durch eine Reihe höchst interessanter Angaben. So haben wir die Kohlenlager von Cape Breton, New Brunswick und Nova Scotia, welche letztere nach der Versicherung von Dr. Dawson und Sir William Logan die dicksten auf der ganzen Welt sind. Massachusetts besitzt reiche Kohlenlager, aber der daselbst gegrabene „schwarze Diamant“ ist nicht von vorzüglicher Qualität. Anders ist es in Pennsylvania, dem Hauptkohlenstaate der Union. Seine anthracite, bituminösen und halbbituminösen Kohlen werden von keinem anderen hinsichtlich der Qualität übertroffen. Die Lager der Anthracite-Kohlen erstrecken sich über 127 Quadratmeilen und während des mit dem 30 November 1873 geendeten Jahres wurden von dem sogenannten Anthracite-District allein 20,059,019 Tonnen Kohlen versandt. Von den Alleghany Gebirgen westlich bis in die Mitte Ohio's, eine Distanz von 250 bis 300 Meilen; nördlich 100 Meilen und südlich durch West-Virginien, Kentucky, Tennessee bis Tuscaloosa, Ala., erstrecken sich jene Kohlenlager, die nicht nach dem Acker oder der Quadratmeile, sondern nach Staaten bemessen werden. Auch in Indiana befinden sich Kohlenlager, die sich westlich über nahezu das gesammte Prärieland von Illinois erstrecken und Illinois selbst liefert ebenfalls ein beträchtliches Quantum Kohlen. In Iowa, Nebraska, Missouri, Kansas, Colorado und Utah sind Kohlenfelder von großer Ausdehnung und der Umfang eines solchen im nordwestlichen Texas, am Brazos Fluße, ist zur Zeit noch unbekannt. Michigan hat ebenfalls, wenn auch nur ein kleines Kohlenlager, aufzuweisen. Die Quantität all dieser Kohlenlager abzuschätzen, liegt aus dem Bereiche der Möglichkeit, aber jedenfalls ist die Calculation eines Rechners, der die gesammten Kohlenlager Amerikas auf 225,000 Quadratmeilen veranschlagt, etwas zu

hoch. Amerika besitzt außer vorstehend angeführten Kohlenfeldern aber noch andere. So eines in der Nähe von Richmond, Va., dessen Kohlen aber mehr terzierer Formation sind; zwei kleinere in Nord Carolina und hinter dem Mississippi befinden sich große Braunkohlenlager, von denen eines 400 Meilen lang und 150 Meilen breit ist. Auch in Californien ist ein Braunkohlenlager. Sogar Washington Territorium, die Vancouver Insel und Alaska haben Kohlenlager aufzuweisen. Soviel ist gewiß, wir haben 6 Mal mehr Kohlen als ganz Europa und 36 Mal mehr als Großbritannien, denn England kann seine Kohlenlager lange nicht so tief ausbeuten, als Herr Greg glaubt, und Prof. Stanley Jervis ist der Ansicht, daß die englischen Kohlenlager in 110 Jahren total ausgebeutet sind. Wann unsere Kohlenlager ausgebeutet sind, kann Niemand berechnen und es ist daher zweifellos, daß in nicht gar ferner Zeit Amerika das Alles dominirende Land der Industrie werden muß.

— Zu todt gefreimauert! Der „Sentinel“ (3. Juli) veröffentlichte aus dem Louisville Courier-Journal folgende Nachricht: Vor ungefähr drei Monaten starb der Musikant Frank Lamadrid an einer Herzkrankheit. Wenige Tage vor seiner Krankheit ließ er sich dem lächerlichen und barbarischen Humbaugh der Aufnahme in eine geheime Gesellschaft Knights of Pythias unterziehen.

Die Wittve glaubt, sein Tod sei die Folge des Aufnahmehumbaugs in jene Gesellschaft und hat gegen mehrere Mitglieder derselben eine Klage eingereicht, weil sie bei jener Aufnahme ihren Mann so sehr schlugen, schleiften und beschädigten, daß er in Folge davon starb. Sie verlangt als Schadenersatz \$100,000. — Ob Lamadrid wirklich in Folge des Aufnahmehumbaugs in jene Loge starb, lassen wir dahingestellt; doch möchten wir fragen, ob es nicht an der Zeit wäre, daß die geheimen Gesellschaften ihre gassenbubenartigen Aufnahmehauswursterieen einstellten? — Nur dumme Gimpel können in derartigen Narheiten eine tiefe Bedeutung finden.

— Harraz, der fühne Springer ist „geboten“ worden, und zwar in Cincinnati von einem jungen 19jährigen Manne, Namens Laffer der in einer Front-Strassen Maschinenwerkstatt arbeitet. Es galt eine Wette von \$20 und Laffer hat seine Wette gewonnen, indem er von der Hängebrücke in den Ohiofluß aus einer Höhe von 103 Fuß hinabsprang. Man hielt der Vorsicht wegen in der Nähe des Plazes auf dem Fluße einige Boote bereit, um den fähnen Springer aufzunehmen und ihm im Nothfalle sofort zu Hülfe zu kommen. Allein er bedurfte der Hülfe nicht; fergengerade, mit den Füßen nach unten, durchschnitt er die graufige Strecke, traf mit den Füßen das Wasser und verschwand. Allein kaum hatten sich die Wellen über ihm geschlossen, als er auch schon wieder emporfam, unverletzt und guter Dinge. Alles, was ihm fehlte, war eine kleine Verrenkung des Arms. Aber nachmachen wird es ihm so bald Niemand.

— „Wo ist der zwölfte Geschworene?“ fragte ein Richter im fernen Idaho, als er nach Beendigung einer Pause bemerkte, daß nunmehr nur noch elf statt der früheren zwölf Geschworenen anwesend waren. Da erhob sich einer der verurtheilten Gentlemen und sagte im unbefangenen Tone von der Welt: „Verzeihen Sie, Richter; es ist mein Nachbar Ze Simmons, der sich aus dem Staube gemacht hat. Ihn halten dringende Privatgeschäfte ab; dafür aber hat er mich beauftragt, das Verdicht für ihn mit abzugeben.“